

einwurf

von Nicolas Galladé



Könige der Nacht

Ich hatte schon vor einiger Zeit eine Idee für eine Kolumne an dieser Stelle, die kurz vor Beginn der Olympischen Sommerspiele hätte erscheinen sollen. Inhalt: Bei den Olympischen Spielen interessieren nicht mehr die klassischen Disziplinen, sondern das Fussballturnier mit der erstmaligen Teilnahme der Schweiz seit 1924. Fazit: Dank der hoffnungsvollen Nachwuchs-Nationalmannschaft wird Olympia aufgewertet.

Nun, die Geschichte lief bekanntlich anders: Die Schweizer schieden sang- und klanglos aus und sorgten einzig neben dem Platz für (negative) Schlagzeilen, indem sie den Beweis erbrachten, dass nicht nur Politiker zu grenzenlos dummen Twitter-Einträgen fähig sind. Olympische Highlights gab es zuhauf – aber die fanden nicht auf dem grünen Rasen statt. Und der Plan des «Stadtanzeigers» sah zu besagtem Zeitpunkt keine Kolumne für mich vor – was Ihnen (und mir) besagte Kolumne ersparte.

So wechselte am Tag nach der imposanten Schlussfeier in London die sportliche Aufmerksamkeit auf die beschauliche Schützenwiese in Winterthur, wo der FCW im Montagsspiel Aufstiegsaspirant Bellinzona besiegte und die Leaderposition festigte. An diesem lauen Sommerabend spielten sich die Winterthurer in einen wahren Spielrausch und begeisterten die 4000 Zuschauer. Als «Könige der Nacht» – wie in den 60er-Jahren Lausanne-Sport, die jeweils bei Abendspielen zur Höchstform aufliefen. Ob das mit der Winterthurer Version der Könige der Nacht auch auswärts (in Aarau) funktionierte, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

forum@stadi-online.ch

Nicolas Galladé ist Winterthurer Stadtrat und Fussballfan.

Olympisches Diplom vor Augen

Der sehbehinderte LVW-Sprinter Philipp Handler hat sich für die Paralympics 2012 in London qualifiziert. Am 1. und 7. September kämpft der junge Athlet um ein olympisches Diplom.

Winterthur: Eine Verkrümmung der Hornhaut lässt sich bei den meisten Menschen durch das Tragen einer Brille korrigieren. Bei Philipp Handler ist hingegen genetisch bedingt die Netzhaut an der hinteren Innenseite des Auges nicht intakt. Wo normalerweise Stäbchen (verantwortlich für die Lichtempfindlichkeit) und Zäpfchen (für die Farben zuständig) die Lichtimpulse in komplette Bilder umwandeln, funktionieren bei Handler nur die Stäbchen. Die Folge: Er ist absolut farbenblind, sehr lichtempfindlich, und die Sehschärfe liegt bei nur zehn Prozent. Achromatopsie heisst das im Fachjargon. «Was andere auf 100 Meter erkennen, sehe ich erst ab zehn Metern», erklärt er der 20-Jährige in einfachen Worten.

Er kann SMS lesen («der Zoom-Modus bei Smartphones ist praktisch»), wenn er das Gerät ganz nahe vor die Augen nimmt – was im Zug schon Konduktoren zur Frage veranlasste, ob er betrunken sei. Die dunkle Brille trägt er zum Schutz der empfindlichen Augen auch bei Regenwetter, was dumme Bemerkungen von Menschen zur Folge hat, die das als arrogant empfinden. Und im Alltag braucht er häufig ein Fernrohr, das er stets bei sich trägt, oder zum Lesen von Büchern eine Lupe. Diese Beeinträchtigungen haben ihn aber nicht davon abgehalten, in Zürich ein Wirtschaftsstudium zu beginnen – und in diesem Sommer das Assessment zu bestehen, obwohl er für alles mehr Zeit benötigt als die anderen. «Es gäbe eine Anlaufstelle für Behinderte, aber ich wollte es unbedingt auf dem normalen Weg schaffen», sagt er stolz.

Vieles ist umständlicher

Schon als Kind wollte Philipp Handler nicht anders sein als die anderen und spielte lange Fussball. «Solange alle nur dem Ball nachrannten, ging das. Aber je länger, je mehr kamen Sprüche, wenn ich einen Ball nicht sah», erinnert er sich. Und da Fussball in einer Plauschmannschaft nicht seinem Ehrgeiz entsprach, wechselte er 2006 zur Leichtathletik. Bis



Philipp Handler (Bahn 7) strebt an den Paralympics 2012 in London ein olympisches Diplom an. Bild: pd.

zu sechsmal pro Woche trainiert er seit im Sportpark Deutweg. Seine Sehbehinderung ist im 100-Meter-Sprint weniger das Problem – im 200-Meter-Lauf mit der Kurve wird es jedoch komplizierter, da ein Verlassen der Bahn die Disqualifikation nach sich zieht. «Ich lief bisher oft weit aussen, um ja nicht zu übertreten», erklärt Philipp Handler, der nicht genau erkennt, wo er mit den Füßen aufkommt. Um die Zeiten zu drücken, nimmt er aber nun mehr Risiko, läuft weiter innen und spart viel Weg.

Die grösste Beeinträchtigung erfährt Philipp Handler in den täglichen Trainings. Frequenzübungen über Hütchen zum Beispiel erfordern für ihn viel mehr Konzentration als bei Normalsehenden. Auch im Krafraum sieht er im Spiegel nicht, ob er Übungen richtig absolviert. Und bei Wettkämpfen ausserhalb des Deutwegs braucht er immer eine Begleitperson, seine Eltern etwa, oder Vereinskollegen. «Vieles ist bei mir umständlicher», fasst Handler seine Situation zusammen. Und dennoch: Bei 11,32 Sekunden über 100 Meter (nur ein LVW-Sprinter war diese Saison schneller) und 23,24 Sekunden über 200 Meter stehen seine Bestzeiten. Obwohl er die A-Limite für die Paralympics um zwei Hunderts-

tel verpasste, wurde er Anfang August für den grossen Event nominiert. Was auch richtig ist, hat er doch eine realistische Chance, nach zwei EM-Medaillen im Juni auch ein olympisches Diplom zu gewinnen. «Ich wollte unbedingt nach London», sagt er – und man glaubt selbst hinter der dunklen Brille das motivierte Glitzern in den Augen zu erkennen.

Was ist schon normal?

Zusammen mit allen anderen Sportlern, die Behinderungen der unterschiedlichsten Art aufweisen, wird Philipp Handler das Leben im Olympischen Dorf geniessen. Auf die Frage, ob er sich selber inmitten von Rollstuhlfahrern, Amputierten oder auch geistig Behinderten nicht eher auf der «normalen Seite» sehe, sagt er: «Alle mussten lernen, mit ihrer Beeinträchtigung so umzugehen, als ob diese normal wäre.» Er überlegt kurz und nennt einen unterschenkelamputierten guten Freund. «Er fährt im Gegensatz zu mir Auto, und dank seiner Prothese sieht man ihm im täglichen Leben fast nichts an, während ich mit dem Fernglas Bahnfahrpläne studiere. Was ist also normal?» Manchmal hilft auch einfach eine Prise Humor. An der EM im Juni erschien am

Teamabend der Schweizer ein Zauberer, der zum Gaudi der Sportler ausgerechnet Philipp Handler aufforderte, sich eine Spielkarte anzusehen. Dieser bestätigte, sich die Karte gemerkt zu haben. «Ich wusste ja, dass er am Schluss ohnehin genau diese Karte zeigen würde», sagt der Sportler lachend.

Damian Keller

zurperson



Philipp Handler

Geburtsdatum: 8.10.1991
Wohnort: Embrach
Verein: LV Winterthur
Erfolge: Silber (100 Meter) und Bronze (200 Meter) an der Europameisterschaft 2012 in Holland

hc rychenberg in prag



Am weltgrössten Unihockeyturnier in Prag (Tschechien) mit 258 Teams aus 18 Ländern schaffte es der HC Rychnov in den Achtelfinal. Die Winterthurer starteten mit einem 0:3 gegen das schwedische Spitzenteam Falun. «In solchen Spielen können wir nur lernen», hatte HCR-Sportchef Patrick Albrecht schon vor dem Spiel gesagt. Drei Duelle mit tschechischen Teams später – Siege gegen Okrovice und Ostrava, Niederlage gegen Tatran Stresovice – standen die Rychnover im Achtelfinal. Dort bedeuteten Tapanilan Erä Endstation – die Finnen verwandelten einen 1:3-Rückstand in einen 7:4-Sieg. Die Turniersieger heissen bei den Männern Pixbo (Schweden – Finalsieg gegen Wiler-Ersigen) und Herbadent Prag (Ex-Verein der neuen Red-Ants-Tschechin Karla Kalecka). dk.

Bild: Der neue HCR-Finne Mikko Jolma (links) hinterliess in Prag einen guten Eindruck. Bild: dk.

100 Kids kickten im Fussballcamp

Winterthur: «Spiel und Spass am Ball» lautete das Motto des Fussballcamps von Pulssport. Rund 100 fussballbegeisterte Kinder genossen auf dem Sportplatz Deutweg intensive Trainingstage, in denen mitunter auch an der Technik und Taktik gefeilt wurde. Im Mittelpunkt stand der spielerische Spass, dazu gehörten auch abkühlende Pausen unter dem Rasensprenger des Sportamtes und Autogrammsunden mit FC-Winterthur-, FC-Zürich- und Grasshoppers-Stars. gs.



FCW-Spieler hoch im Kurs. Bilder: pd.



Gruppenbild mit L. Magnin und Co.



Spass: Jungkicker und Grashüpfer.

ANZEIGE

EGK
Gesund versichert

Begegnungen 2012
Menschen die etwas zu sagen haben

Wieder ins Gespräch kommen
Mediativer Umgang im Alltag

Vortragsdatum und Ort:
05.09.2012 Winterthur ZH, Kirchgemeindehaus Winterthur, Liebestr. 3

Beginn: 20.00 Uhr
Eintritt: frei
Anmeldung: keine

Konflikte gehören zu unserem Leben und können schnell zu grossen Belastungen werden. Meist sind es jedoch nicht die Konflikte, die uns das Leben schwer machen, sondern die Art und Weise, wie wir damit umgehen. Jeder von uns hat im Streit schon Dinge gesagt, die ihm hinterher leid tun. Da reicht meist ein unüberlegtes Wort und die Lawine von Anschuldigungen, Vorwürfen und Missverständnissen ist nicht mehr aufzuhalten.

Das Ziel dieses Vortrages ist es, die häufigsten «Stolpersteine» in der Kommunikation zu erkennen. Diese künftig zu vermeiden ist für jeden möglich, denn die einzige Fähigkeit, die wir hierzu brauchen, ist Bewusstheit. Aus dieser Klarheit heraus gelingt es künftig besser, konfliktfrei zu leben und ein glücklicherer und selbstbewussterer Mensch – privat wie beruflich – zu werden.

Susanne van Vorst
Coach und Mediatorin,
Bildungs- und Kommunikationsberaterin,
Seminare und Vorträge

EGK-Gesundheitskasse Agentur Winterthur
Bahnhofplatz 18, Postfach 1730, 8401 Winterthur
Tel. 052 209 06 80, Fax 052 209 06 89
winterthur@egk.ch, www.egk.ch